



“Ohne Zivilschutz wäre die Schweiz weniger sicher”

- Der Walliser Zivilschutz feiert zwei Jubiläen und widmet sich dem Thema Erdbeben.
- Die RZSO St. Gallen an diversen Fronten im Einsatz am bedeutendsten Reitsportanlass im Lande.



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

SZSV und BABS – eine konstruktive Partnerschaft

Der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) hat sich in den letzten Jahren aus meiner Sicht sehr erfreulich entwickelt: Er hat seine Strukturen optimiert und modernisiert, er hat die Zivilschutz-Basis stärker einbezogen, er ist thematisch besser positioniert und sehr aktiv. Mit einem Wort: Der SZSV hat Fahrt aufgenommen. Und er segelt in die richtige Richtung.

Diese positive Entwicklung liegt auch im Interesse des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS). Die wichtigsten Partner des BABS für die Weiterentwicklung des Zivilschutzes sind naturgemäss die für den Zivilschutz zuständigen Behörden der Kantone. Aber auch ein starker SZSV als unabhängige Interessenvertretung der Zivilschutzangehörigen spielt für uns eine wichtige Rolle. Es ist genau diese Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, die den SZSV für das BABS wertvoll macht. Über den SZSV können wir Anliegen der Basis, insbesondere der Verantwortungsträger im Zivilschutz, direkt und ungefiltert aufnehmen. Dieser Austausch funktioniert sehr gut. Er ist ausgesprochen konstruktiv und lösungsorientiert.

Ein Beispiel gefällig? Die Frage der Anrechnung von Diensttagen beim Wehrpflichtersatz ist vom SZSV auf die Agenda gesetzt worden. Der SZSV-Präsident, Nationalrat Walter Müller, hat das Anliegen auf politischer Ebene aufgegriffen und ins Parlament gebracht. Das BABS ist daraufhin beauftragt worden, nach Lösungen zu suchen. Im Dialog mit allen beteiligten Stellen haben wir nun im Rahmen der laufenden Revision des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes einen Vorschlag ausgearbeitet, mit dem künftig alle Dienstage angerechnet werden können. Gemeinsam dürfen wir nun hoffen, dass diese Lösung auch auf politischer Ebene bestehen wird.



Christoph Flury
Stv. Direktor BABS

Christoph.Flury@babs.admin.ch

Brandaktuelle Themen und Zivilschutzes zu würdigen

Die weltweiten Bedrohungen standen im Zentrum des Auftritts von Bundesrat Guy Parmelin an der Fachtagung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV) in Olten am 23. Mai. Überhaupt bewiesen die Macherinnen und Macher in der Technischen Kommission ein überaus gutes Näschen bei der Planung: Die Themen "Cyber", "Stromangellage" oder "Nachrichtendienst" entbehrten – leider – nicht einem überaus aktuellen Hintergrund.



SZSV-Präsident Walter Müller war es vorbehalten, die mehr als 200 Zivilschutz-Kaderleute an der Fachtagung in Olten begrüßen zu dürfen. Er verdankte deren Arbeit und fügte an: "Sie sind wichtig!" In der Folge streifte Müller einige Themen aus dem eidgenössischen Parlament, wo er sich als Mitglied der SiK (Sicherheitspolitische Kommission) für die Belange des Zivilschutzes stark macht und dabei unter anderem schaut, dass trotz der notwendigen Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges eben auch finanzielle Mittel für andere Belange übrig bleiben. Dienstpflichtsystem, BZG-Revision oder die Rolle des Zivildienstes waren weitere Themen, auf welche der Verbandspräsident zu Beginn der Tagung einging. Walter Müller: "Es ist an uns, den Zivilschutz in eine moderne Zukunft zu führen. Angepasst an die aktuellen Herausforderungen, modern und zuverlässig – aber auch mit einem gewissen Stolz!"

Martin Erb als Verantwortlicher der Technischen Kommission verkündete die Rekordzahl von 216 Teilnehmenden, ging kurz aufs Programm der Fachtagung ein und durfte darauf hinweisen, dass man mit den gesetzten Themen aktueller kaum hätte sein können.

Ab 50,2 Hertz wird es dunkel in Europa

Los gings mit Paul Niggli, Leiter Krisenmanagement und Stabschef bei Swissgrid. Strom, so Niggli, sei ein logistisches Gut und die Stromversorgung ein anspruchsvolles Metier. Fehle das Gut "Strom", so sei die Versorgung gefährdet. Er ging auf die Geschichte der Swissgrid und ihre Entwicklung von der Koordinationsstelle für den Betrieb des Schweizer Übertragungsnetzes bis hin zur Tätigkeit als Netzeigentümerin näher ein. Seit 2015 betreibt das Unternehmen mit 450 Mitarbeitenden und mittels zweier Leitstellen zentral das gesamte Netz. Aktuell werden dazu 12'000 Strommasten im ganzen Lande benötigt; pro Jahr zahlt ein Schweizer Haushalt 62 Franken für das Übertragungsnetz, also für Swissgrid. Für ein Unternehmen, welches, wie Niggli unterstrich, mit mehr als 140 Leitungen in benachbarte Länder eben explizit auch Teil des europäischen Netzes ist. Die neue Energiesituation respektive die vielen Massnahmen, welche zur Reduktion des Energieverbrauchs führen, stellen die Marktteilnehmer vor entsprechende Herausforderungen. Wie Niggli eindrücklich darlegte, sind Stabilität und Kontinuität das A und O einer sicheren Stromversorgung. Und dafür

... und ein Bundesrat, der die Arbeit des zivilschutz weiss



In der Folge ging Paul Niggli in seinem sehr spannenden Referat auf die gekoppelten Strommärkte in Europa näher ein und die damit einhergehende Tendenz, dass die Schweiz ausgegrenzt wird. Er beleuchtete auch den Risikobericht "Katastrophen und Notlagen Schweiz", den das BABS erstellt hatte, aus seiner Warte. Seine Folgerung: Die Realisierung des geplanten strategischen Netzes 2025 ist mehr als notwendig! Geplant sind zusätzliche Transformatoren in Mühleberg, Beznau, Chippis und Romanel für den mittelfristigen Wegfall der Kernkraftwerke Mühleberg und Beznau. Schliesslich erläuterte er die gesetzlichen Grundlagen für die Strombewirtschaftung und kam zum wenig überraschenden Schluss, dass ein längerer totaler Stromausfall im Lande mit allen Mitteln verhindert werden müsse. Dessen Kompensation, davon ist er überzeugt, sei schwierig – und kostspielig!

Wenn Söldner-Truppen Programmierjobs machen

Das nächste Thema war nicht minder aktuell: Cyber. Referent war René Bodmer, Director Sales Cyber Security der RUAG Defence AG. "Das Hauptproblem sind meistens die Menschen", sagte Bodmer, und auch "Privates hat immer Auswirkungen auf das Unternehmen." Er konfrontierte das Publikum der Fachtagung mit ebenso fachkundigen wie erschreckenden Details aus der Cyber-Kriminalität. "1994 gabs pro Stunde einen neuen Virus, 2011 einen pro Sekunde, und heute schätzt man knapp unter 900'000 neue und modifizierte Varianten von Schad-Software pro Tag." Rund 90 Prozent davon entsprechen herkömmlicher Cyber-Kriminalität (Geldbeschaffung), 9,9 Prozent zielgerichteten Bedrohungen gegen Unternehmen, und 0,1 Prozent seien echte Cyberwaffen.

Bodmer zeigte anhand von Beispielen auf, wie sich Aktivitäten in den sozialen Medien auf die Sicherheit der eigenen Online-Systeme auswirken können, wie eine Webcam gehackt und genutzt werden kann, aber auch, wie Daten jeglicher Art beschafft und für kriminelle Handlungen eingesetzt werden können. "Söldner-Truppen, die wenig bis nichts über ihre Auftraggeber wissen, werden mit Programmier-Arbeiten betraut, und manchmal werden Angriffe über Jahre vorbereitet und stufenweise lanciert", erklärte Bodmer. Leicht nachvollziehbar war der von ihm erläuterte Fall eines Eindringens in die Datenverwaltung eines Katzenhotels, wo auf diesem Weg Adressen beschafft wurden. Weil dort vermerkt sei, ob sich ein Tier gerade im Heim befindet und die Besitzer in den Ferien weilen würden, gäbe dies ideale Anhaltspunkte für einen Einbruch. "Vieles ist mit viel zu wenig Aufwand zu haben, es ist wichtig, dass wir die Hürden für einen Angriff höher stellen", betonte René Bodmer.

Des Bundesrats Dank an den Zivilschutz

Als Höhepunkt der diesjährigen Fachtagung gab sich hernach Bundesrat Guy Parmelin, Vorsteher des Eidg. Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), die Ehre. Parmelin betonte die zunehmende Wichtigkeit eines funktionierenden und professionalisierten Bevölkerungsschutz und Zivilschutzes und erinnerte an die jüngste, weltweite Hacker-Attacke, sind doch nach neusten Erkenntnissen mehr als 200'000 Computer in mindestens 150 Ländern von der Schadsoftware "WannaCry" befallen. Der VBS-Vorsteher ging auch auf die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten und in der Ukraine ein und stellte fest,

ist Swissgrid besorgt. Massgeblich ist die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Produktion und Verbrauch und damit die konsequente Einhaltung der Frequenz von 50 Hertz. Niggli: "Bei Netzunter- oder Netzüberlast leiten wir Sofortmassnahmen ein, um Ausgleich zu schaffen." Für den Laien kaum vorstellbar: Bei 50,2 Hertz schalten sich laut Niggli viele Photovoltaikanlagen an – mit der Folge, dass dies mittels Strom aus Kraftwerken kompensiert werden muss, die kurzfristig hochgefahren werden müssen. Werden die 50,2 Hertz überschritten, wird es laut dem Experten schlicht "dunkel in Europa"... !



PAUL NIGGLI, LEITER KRISEN-MANAGEMENT SWISSGRID.



RENÉ BODMER, DIRECTOR SALES CYBER SECURITY RUAG.



BUNDESRAT GUY PARMELIN, VORSTEHER VBS.

dass die terroristische Bedrohung längst auch den Weg nach Europa gefunden hat. Nach Ansicht Parmelins wäre es falsch, zu glauben, dass unser Land nicht auch von solchen Anschlägen betroffen sein könnte; die Schweiz biete genügend potenzielle Ziele. Auch die nächste Grippe-Pandemie komme bestimmt – die Frage sei bloss, ob diese harmlos verlaufe oder aber katastrophal. “Die Unsicherheit in der Welt nimmt zu. Davon betroffen ist auch die Schweiz”, lautete das Fazit des Bundesrats. Angesichts all dieser Unsicherheitsfaktoren sei es umso wichtiger, dass man sich gezielt auf mögliche Ereignisse vorbereite, sagte Parmelin weiter. Zwar seien weder Katastrophen noch Notlagen oder terroristische oder kriegsrische Bedrohungen völlig auszuschliessen, doch könne man den potenziellen Schaden durch Vorsorge und gute Vorbereitung so gering wie möglich halten. Just dies, bereit sein für den Ernstfall, sei die Aufgabe des Zivilschutzes. In der Folge ging der Bundesrat auf einige geplante Anpassungen im Rahmen der anstehenden Revision des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes (BZG) näher ein. So soll die Kaderausbildung im Zivilschutz optimiert und es sollen gewisse Ungerechtigkeiten bezüglich Wehrpflichtersatz für Zivilschutzangehörige beseitigt werden. Guy Parmelin redete zudem – bei allem Verständnis und bei aller Unterstützung für bestehende föderalistische Strukturen – dezidiert einem einheitlichen, koordinierten und kooperativen Zivilschutz das Wort. “Eine gewisse Führung auf Bundesebene ist unabdingbar”, sagte Parmelin. Er dankte den Zivilschutz-Kaderleuten für ihren Einsatz im Dienste der Sicherheit für unser Land. “Ohne Sie wäre die Schweizer Bevölkerung weniger gut geschützt. Ohne Sie wäre die Schweiz weniger sicher”, schloss der VBS-Vorsteher sein Referat. Er stellte sich hernach noch Fragen aus dem Plenum und erhielt von Martin Erb einige Präsente sowie das offizielle SZSV-Verbandsmesser überreicht.

Verdiente Ehrung für Gunnar Henning

Noch vor der Mittagspause wurde Gunnar Henning verabschiedet, der letztmals für eine Fachtagung mitverantwortlich gezeichnet hatte, tritt er doch nächstes Jahr aus dem Vorstand und der Technischen Kommission zurück. Martin Erb verdankte dessen Einsatz – und bat einen Überraschungsgast aus der Ostschweiz mit auf die Bühne: Hennings Gattin Elisabeth. Und weil diese gleich die Gitarre mitbrachte, konnte der Geehrte gar nicht anders, als zwei, drei Strophen des in Zivilschutzkreisen nicht gänzlich unbekanntes Liedes “Die Müllerin ...” zum Besten zu geben. Die Überraschung gelang, das Zi-

vilschutzkader gab den Chor. Und danach gingen alle frohgemut zum Apéro.



GUNNAR HENNING: VERABSCHIEDUNG IN NOTEN.

Die Lagebeurteilung ist entscheidend

Nach der Mittagspause, die neben einem leckeren Essen auch die Gelegenheit zu Austausch und Networking bot, war die Reihe an Jürg Bühler, Vizedirektor Nachrichtendienst des VBS. Er stellte gleich zu Beginn klar, dass er natürlich nicht allzu detailliert auf Strategien und Organisation des Nachrichtendienstes eingehen könne – schliesslich gilt mehr denn je: Der Feind hört und liest mit. Hauptaufgabe des Nachrichtendienstes ist es, führungsrelevante Informationen für die Entscheidungsträger parat zu stellen – “und dies immer aus der Sicht der nationalen Sicherheit”, wie Bühler unterstrich. Wenn man von Bedrohungen rede, sei damit stets die Absicht von Menschen gemeint, Schaden zuzufügen zu wollen. Er erläuterte die Rechtsgrundlagen – im September tritt das im vergangenen Jahr durch das Stimmvolk gutgeheissene neue Nachrichtendienstgesetz in Kraft – und betonte, dass letztlich nicht entscheidend sei, ob man im Rahmen einer Überwachungsaktion effektiv einen Terroristen überführe oder nicht – “entscheidend ist, ob wir unsere Lagebeurteilung richtig gemacht haben!”



JÜRIG BÜHLER, VIZEDIREKTOR NACHRICHTENDIENST VBS.

Dass die unsichere Lage in der Weltpolitik nicht dazu beiträgt, dass der Nachrichtendienst weniger zu tun hat, versteht sich. Insbesondere die Reaktionen aus den USA seien aktuell schwierig abzuschätzen, sagte

Jürg Bühler. Aktuell hat sein Dienst 90 Leute als sogenannte “Risikopersonen” eingestuft. Personen also, die nicht zwingend unmittelbar vor einem Anschlag stehen, bei denen aber gleich verschiedene Risikofaktoren zusammenkommen, was sie potenziell gefährlich erscheinen lässt.

Infos aus erster Hand

Wie immer an einer Fachtagung gabs am Ende auch Informationen aus dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) aus erster Hand. Christoph Flury als stellvertretender Direktor des BABS erläuterte den vorgesehenen Zeitplan für die BZG-Revision. Gemäss aktueller Planung wird der Bundesrat noch im Herbst 2017 die Vernehmlassung starten. Die Botschaft soll dann im Verlaufe des Jahres 2018 verabschiedet werden. Danach folgt die Behandlung des Gesetzes in den beiden Räten und auf den 1. Januar 2020 sollten Gesetz und Verordnung schliesslich in Kraft treten können.

“Mit dem neuen Gesetz wollen wir insbesondere die Koordination und Zusammenarbeit im Verbundsystem Bevölkerungsschutz ausbauen und stärken, sagte Flury.



CHRISTOPH FLURY, STV. DIREKTOR BABS.

Das Kapitel “Bevölkerungsschutz” wird denn auch bis zu 30 Artikel umfassen – dreimal mehr als bisher. Für die bestehenden und geplanten neuen Telekommunikationssysteme des Bevölkerungsschutzes soll eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden. Dies gilt auch für den Bundesstab für bevölkerungsschutzrelevante Ereignisse. Durch eine einheitliche Ausbildungsdoktrin soll die Ausbildung im Bevölkerungsschutz optimiert werden. Im Weiteren soll die Koordinationsfunktion des Bundesamts für Bevölkerungsschutz BABS für das Gesamtsystem gestärkt werden.

Im Kapitel “Zivilschutz” soll eine neue, flexible Dienstleistungsdauer festgeschrieben werden. Damit Unterbestände in einzelnen Kantonen besser ausgeglichen werden können, soll die interkantonale Zuweisung von Schutzdienstpflichtigen vereinfacht werden. Für die Festlegung der Wehrpflichtersatzabgabe sollen den Schutzdienstpflichtigen

künftig sämtliche geleisteten Diensttage angerechnet werden. Damit wird eine von Bundesrat und Parlament gutgeheissene Motion von Nationalrat Walter Müller erfüllt. News konnte der stellvertretende BABS-Direktor auch in Sachen Materialforum verkünden: Dieses soll ab 1. Januar 2020 im Auftrag der Kantone vom Bund betrieben werden. Das BABS übernimmt die Federführung bei der Ausschreibung, Evaluation und Beschaffung von Zivilschutzmaterial. Das Lager soll im Kanton Zürich bleiben. "Wir werden von Seiten des Bundes alles daran setzen, damit die Qualität bei den Beschaffungen hoch bleibt", versprach Flury in Olten. Für das BABS bleibe die enge Zusammenarbeit mit den Kantonen dabei immer das oberste Gebot. Durch Nutzen von Synergien, Koordination mit Beschaffungsprozessen der Armee und grösseren Men-

gerüsteten soll die Neuorganisation auch kostenmässig für alle vorteilhaft sein. Noch offen ist, wie es bezüglich Schutzbauten in den Kantonen weitergeht. Ein gravierendes Problem besteht insbesondere im Bereich der sanitätsdienstlichen Schutzanlagen: Die medizinischen Einrichtungen in diesen Bauten sind mitunter komplett veraltet. Und für den Betrieb fehlt das erforderliche medizinisch geschulte Personal, weil der Zivilschutz keinen Sanitätsdienst mehr kennt. Hier besteht ein Defizit, das dringend behoben werden muss. In der Gesamtsicht, wird das Schweizer Bevölkerungsschutzsystem mit der geplanten Gesetzesrevision in wesentlichen Punkten weiterentwickelt und besser auf die heutigen Gefahren und Risiken ausgerichtet, zeigte sich Flury überzeugt, An Martin Erb war es schliesslich, nach sechs

überaus informativen und stimmigen Stunden allen Involvierten und speziell seinem TK-Team herzlich zu danken.

Zum Vormerken: Die nächste Fachtagung findet am 8. Mai 2018 statt – höchstwahrscheinlich wieder in Olten.

Die Präsentationen

Die Referate von Paul Niggli zum Thema "Strommangellage" und von René Bodmer zum Thema "Cyber" stehen auf der SZSV-Website in deutscher und französischer Sprache zum Download bereit: www.szsv-fspc.ch.

Das Referat von Jürg Bühler, Vizedirektor Nachrichtendienst des VBS, darf aus Sicherheitsgründen nicht aufgeschaltet werden.



DIE FACHTAGUNG BOT WIE IMMER AUCH EINE ERSTKLASSIGE GELEGENHEIT ZUM NETWORKING. AUCH FÜRS LEIBLICHE WOHL WURDE IN OLTEN GESORGT.

Tag der offenen Tür im Ausbildungszentrum in Grône VS

Grossbeben waren das Thema, grossartig war der Anlass

Gleich zwei Jubiläen kann der Walliser Zivilschutz heuer feiern: 25 Jahre Ausbildungszentrum in Grône und fünf Jahre Kantonalisierung des Zivilschutzes. Grund genug, etwas Spezielles auf die Beine zu stellen: Der Tag der offenen Tür zum Thema schwere Erdbeben in der Region mit Präsentationen, einer Podiumsdiskussion sowie einem Rundgang mit teils spektakulären Demonstrationen an Posten war ebenso aufschlussreich wie packend.

Der Tag der offenen Tür des Walliser Zivilschutzes im Ausbildungszentrum in Grône begann mit der Präsentation des Konzeptes für die Bewältigung eines schweren Erdbebens im Kanton. Den Anwesenden wurde erläutert, was der Kantonale Führungsstab alles tut, um bestmöglich auf eine solch unberechenbare Naturkatastrophe vorbereitet zu sein. Facettenreiche Denkanstösse gab es dabei aus den Gebieten Geologie, Gebäudestatik und Seismologie.

Mit diesem vertieften Wissen kamen die Anwesenden danach in den Genuss einer aufschlussreichen Podiumsdiskussion mit den Spezialisten, die ein bekannter Radiomoderator führte. Fazit: Der Kanton Wallis ist besser vorbereitet als viele andere Kantone in

Abspriessungen von Gebäuden und Gebäudeteilen. Vorgestellt wurden auch die neuesten Geräte des Zivilschutzes. Führungsunterstützung, Lage und Telematik betrieben einen Kommandoposten Front und einen KP Rück mit den modernsten mobilen Mitteln. Der Betreuungsdienst zeigte, wie sie Obdachlose registrieren, aufnehmen, betreuen und unterbringen. Auch Familienzusammenführung und Vermisstenlisten waren wichtige Themen. Der AC-Dienst zeigte, wie er Personen nach einem Chemieereignis (zum Beispiel Lonza) dekontaminiert. Der Kulturgüterschutz dokumentierte, wie nach der Bevölkerung auch Kulturgüter gerettet, geschützt und an sicheren Orten gelagert werden. Der Verpflegungsdienst hatte Ernstfall: Er



HABEN DEN ERNSTFALL GEPROBT: DIE WALLISER ZIVILSCHÜTZER.

der Schweiz. Aber ob das Wallis bereit ist für "The Big One", das kann sich erst im Ereignisfall zeigen. Die Situation im Falle eines Grossbebens lässt sich schliesslich nur ansatzweise simulieren.

Der Zivilschutz in Aktion

Auf einem Rundgang durch das Gelände des Ausbildungszentrums wurde den Besuchern am Tag der offenen Tür der Zivilschutz in Aktion vorgestellt. Die sechs Regionen des Kantons zeigten an unterschiedlichen Posten ihre Aufgaben, Aufträge, Kompetenzen und Lösungen im Falle eines Erdbebens.

Die Pioniere bauten eine Notbrücke, zeigten Rettungen aus Trümmern, Abstützungen und

verköstigte und verwöhnte Offizielle, Gäste und Besucher 1:1. Auch ein paar feine Tropfen aus dem Staatskeller durften im Wallis natürlich nicht fehlen – sehr zur Freude aller.

Bestnoten für Organisatoren

Was der Walliser Zivilschutz an diesem Juni-tag geboten hat, war vom Feinsten: Tolles Sommerwetter (zugegeben, dafür hat Petrus gesorgt), eine super Organisation, ein interessantes, aber auch aktuelles Thema (Erdbeben), motivierte, bestens ausgerüstete und ausgebildete Kader und Zivilschutzpflichtige, informative Präsentationen eines modernen, gut aufgestellten Zivilschutzes und Gäste, die das Gebotene geschätzt und genossen haben.

Zivilschutz trägt dazu bei, dass der CSIO auf der Erfolgswelle reitet



Der Zivilschutz war vom 6. bis 9. Juni 2017 am CSIO in St. Gallen im Einsatz. An der bedeutendsten Reitsportveranstaltung der Schweiz hatte die RZSO St. Gallen zwei grosse Aufgaben zu bewältigen:

- Unterstützung der Stadtpolizei im Bereich Sicherheit mit Angehörigen der Polizeidienstkompanie. Diese bewachten während des viertägigen CSIO die Strassenübergänge und den sogenannten Abreiteplatz. Im Weiteren wurden sie zur Verkehrsregelung eingesetzt. 46 Manntage wurden dafür eingesetzt. Die Angehörigen der Polizeidienstkompanie werden von der Stadtpolizei ausgebildet und ausgerüstet und von dieser während den Einsätzen auch unterstützt.
- Die Pionierkompanie erledigte nach dem CSIO den totalen Rückbau der Infrastruktur. Dafür waren 240 Manntage budgetiert. Der Rückbau beinhaltete folgende Arbeiten: Rückbau diverser Zelte und Installationen, Demontage der Podeste, der Anzeigetafel, der Unterkonstruktionen (Stahlbau), der Elektro- und Sanitärinstallationen sowie der Absperungen inklusive Sicherheitszaun. Ebenso reinigten die Angehörigen der Pionierkompanie das Material und lagerten es ein.

IN KÜRZE

Valentin Cina gewählt

Der Vorstand des SZSV hat an seiner Sitzung vom 19. Juni Valentin Cina einstimmig als neuen Mitgliedervertreter des Wallis (deutsch und französisch, also Zone 1 und Zone 4) gewählt.

Gregor Müller neuer Kommandant

Gregor Müller, Leiter der Zone 6, ist zum neuen Kommandanten der beiden fusionierten Zivilschutzorganisationen Wynental und aargauSüd gewählt worden. Das Kommando wird sich künftig im alten Gemeindegemeinschaftshaus Teufenthal befinden. Dem Zusammenschluss hatten alle zwölf Verbandsgemeinden zugestimmt.

EDITORIAL

FSPC et OFPP : un partenariat constructif

Ces dernières années, la Fédération suisse de la protection civile (FSPC) a connu un développement réjouissant : elle a su optimiser et moderniser ses structures tout en associant davantage la base à son fonctionnement. C'est aujourd'hui une association très active et bien positionnée. En un mot : la FSPC a pris son envol et suit le bon cap.

Cette évolution positive, l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP) en profite lui aussi. Ses principaux interlocuteurs sont bien entendu les autorités cantonales compétentes. Mais une FSPC forte et indépendante représentant les intérêts des membres de la protection civile joue un rôle important à nos yeux. Et c'est précisément son indépendance qui rend la FSPC précieuse pour l'OFPP. C'est par son intermédiaire que nous pouvons avoir un accès direct aux préoccupations de la base, en particulier des cadres de la protection civile. Cet échange fonctionne très bien car il est très constructif et axé sur la recherche de solutions.

Un exemple ? C'est la FSPC qui a mis à l'agenda la déduction des jours de service de la taxe d'exemption. Son président le conseil national Walter Müller a porté la question au niveau politique et a convaincu le Parlement de s'y intéresser. L'OFPP a ensuite été chargé de rechercher des solutions au problème. Et c'est en dialoguant avec tous les organes concernés que nous avons pu faire une proposition dans le cadre de la révision de la loi sur la protection de la population et la protection civile, qui devrait permettre à l'avenir de déduire la totalité des jours de service. Il reste à espérer que cette solution soit acceptée par les politiques.

Christoph Flury
Directeur suppléant de l'OFPP
Christoph.Flury@babs.admin.ch

Des thèmes au cœur de l'actualité

Plus de 200 cadres au séminaire de la FSPC à Olten

Quelles sont les menaces qui pèsent actuellement sur nous au niveau mondial ? Voilà le sujet de l'intervention du conseiller fédéral Guy Parmelin lors du séminaire de la Fédération suisse de la protection civile (FSPC) qui s'est tenu le 23 mai dernier à Olten. Et on peut dire que les organisateurs ont eu fin nez, puisque les cybermenaces, la pénurie d'électricité ou le service de renseignement, les sujets choisis par les membres de la Commission technique sont – malheureusement – d'une brûlante actualité.



C'est au président de la FSPC qu'est revenu l'honneur de saluer les plus de 200 cadres de la protection civile présents à Olten pour le séminaire. Walter Müller les a remerciés pour leur travail et a ajouté : " Vous êtes importants ! " Ensuite, il a abordé quelques dossiers dans lesquels il défend les intérêts de la protection civile au sein de la Commission de la politique de sécurité (CPS), en veillant notamment à ce que, malgré l'acquisition nécessaire d'un nouvel avion de combat, il reste encore des moyens financiers pour d'autres domaines. Le système de l'obligation de servir, la révision de la LPPCi ou le rôle du service civil ont été également évoqués par le président Walter Müller, qui a conclu ainsi son introduction : " C'est à nous de mener la protection civile vers le futur, en l'adaptant aux exigences actuelles

futur, en l'adaptant aux exigences actuelles et en la rendant moderne et fiable. Bref, en lui donnant les moyens d'être fière de ce qu'elle est!

Après avoir annoncé le nombre record de 216 participants, Martin Erb, responsable de la Commission technique, a rapidement passé en revue le programme de la journée et relevé que les thèmes retenus étaient on ne peut plus actuels.

A partir de 50,2 hertz, l'Europe est plongée dans le noir

Paul Niggli, responsable de la gestion des crises et chef d'état-major à Swissgrid, a ouvert les feux. L'électricité, selon lui, est un bien logistique, et garantir l'approvisionnement en courant électrique est une tâche exigeante. Si le bien "électricité" vient à manquer, c'est l'approvisionnement qui est compromis. Tout d'abord, il a passé en revue l'histoire de Swissgrid et du développement de ses activités, parties du poste de coordination pour l'exploitation du transport suisse à celles de propriétaire de réseau. Depuis 2015, l'entreprise qui compte 450 collaborateurs, exploite l'ensemble du réseau suisse au moyen de deux centres de contrôle. A cette fin, 12 000 pylônes sont répartis dans toute la Suisse. En moyenne, un ménage suisse paie 62 francs par an pour le réseau de transport de l'électricité, donc pour Swissgrid. Et Paul Niggli de souligner que Swissgrid, qui compte 41 lignes trans-frontalières vers les pays voisins, fait de facto aussi partie du réseau européen.

La nouvelle situation dans le domaine de l'énergie et notamment les nombreuses mesures conduisant à une diminution de la consommation placent les acteurs du marché énergétique devant des défis de taille. Comme Paul Niggli l'a montré de manière fort convaincante, la stabilité et la continuité constituent les fondements de la garantie de l'approvisionnement électrique. Et c'est là la préoccupation de Swissgrid. Le facteur déterminant pour ce faire est de parvenir à un équilibre entre la production et la consommation afin de maintenir absolument la fréquence de 50 hertz. Paul Niggli: "En cas de tension trop élevée ou trop basse sur le réseau, nous prenons immédiatement des mesures afin de rétablir l'équilibre. En effet, explique-t-il, à 50,2 hertz, de nombreuses installations photovoltaïques s'arrêtent et par conséquent, il faut compenser cette perte par du courant produit par des centrales électriques qui doivent augmenter leur puissance à court terme." Car, et cela le non-initié a de la peine à l'imaginer, "au-delà de 50,2 hertz, l'Europe se retrouve plongée dans l'obscurité" selon le spécialiste.

Dans son exposé passionnant, Paul Niggli a ensuite présenté le système des marchés de l'électricité couplés en Europe, et ses conséquences pour la Suisse, à savoir un risque d'isolement. Il a aussi donné son point de vue concernant le Rapport sur les risques de catastrophe et de situation d'urgence en Suisse réalisé par l'OFPP et conclu qu'il était impératif de réaliser le Réseau stratégique 2025. Celui-ci prévoit l'installation de transformateurs supplémentaires à Mühleberg, Beznau, Chippis et Romanel pour l'arrêt à moyen terme des centrales nucléaires de Mühleberg et de Beznau.

Après avoir présenté les bases légales de la gestion de l'électricité, il a conclu de manière peu surprenante en affirmant qu'il fallait éviter par tous les moyens que le pays soit confronté à une panne totale de courant de longue durée. Les conséquences en seraient – il en est convaincu – difficiles à surmonter et onéreuses.

Quand les cybermercenaires attaquent

Le sujet suivant, la cybersécurité, est également d'actualité. Pour le conférencier, René Bodmer, directeur des ventes cybersécurité chez RUAG Defence SA, "le problème principal, c'est en général l'être humain." Notamment parce que "la vie privée a toujours des répercussions sur l'entreprise." René Bodmer a mis l'assistance face à la réalité chiffrée et effrayante de la cybercriminalité: "En 1994 on comptait un nouveau virus par heure. En, 2011 c'était un par seconde et aujourd'hui, on estime à un peu moins de 900 000 le nombre de variantes nouvelles ou modifiées de maliciels par jour." Environ 90 % sont utilisés dans le cadre de la cybercriminalité courante (pour obtenir de l'argent), 9,9 % constituent des menaces ciblées contre des entreprises et 0,1% sont de véritables cyberarmes.

Illustrant ses propos d'exemples, René Bodmer a montré comment l'utilisation des réseaux sociaux peut affecter la sécurité de ses propres systèmes on-line: comment pirater une webcam ou se procurer n'importe quelles données qui pourront ensuite être utilisées à des fins criminelles. "Des troupes de cybermercenaires, qui ignorent tout ou partie de leur commanditaire, sont chargées de travaux de programmation. Les attaques peuvent parfois se préparer sur plusieurs années et être menées par étapes", explique le conférencier. Surprenant au premier abord, le cas du piratage de données d'une pension pour chats s'est avéré facile à comprendre: en se procurant des informations sur la date de séjour des animaux, qui correspondait aux vacances de leurs propriétaires, ainsi que les adresses de ces derniers, les malfrats

pouvaient facilement savoir si la voie était libre pour un cambriolage. Et René Bodmer de souligner "Il est souvent trop facile d'accéder aux données. D'où l'importance de renforcer la sécurité afin de compliquer la tâche des criminels."

Remerciements du Conseil fédéral à la protection civile

Vint ensuite le moment fort de cette édition du séminaire: l'allocution du conseiller fédéral Guy Parmelin, chef du Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS). Guy Parmelin a souligné l'importance croissante de disposer d'une protection civile et d'un système coordonné de protection de la population professionnel et qui fonctionne. Il a mentionné la toute récente attaque informatique de niveau mondial qui a vu plus de 200 000 ordinateurs dans plus de 150 pays infectés par le maliciel "WannaCry". Le chef du DDPS a rappelé les conflits armés qui déchirent le Proche-Orient et l'Ukraine et constaté que la menace terroriste pesait depuis un certain temps déjà sur l'Europe. Pour lui, il serait faux de croire que notre pays ne peut pas être le théâtre de tels attentats; la Suisse offre en effet assez de cibles potentielles. La prochaine pandémie de grippe ne manquera pas d'arriver: la question est seulement de savoir si elle sera bénigne ou fera des ravages. "L'insécurité augmente dans le monde. Et en Suisse aussi", a affirmé le conseiller fédéral.

Face à tous ces facteurs d'insécurité, il est d'autant plus important d'être bien préparé aux différents événements qui peuvent survenir, a-t-il poursuivi. On ne peut certes exclure ni les catastrophes, ni les situations d'urgence, ni les menaces de conflits ou d'actes terroristes, mais on peut en réduire considérablement le potentiel dommageable en prenant des mesures de précaution et en s'y préparant. Et c'est précisément cela, être prêt à faire face à un sinistre quel qu'il soit, la mission première de la protection civile. Le conseiller fédéral a ensuite passé en revue les principales modifications apportées à la loi sur la protection de la population et la protection civile dans le cadre de la révision en cours. La formation des cadres de la protection civile doit notamment être optimisée. Dans le même temps, on corrigera certaines injustices par rapport à la taxe d'exemption. Guy Parmelin a en outre lancé un vibrant plaidoyer pour une protection civile unifiée, coordonnée et coopérative, dans le respect de l'organisation fédérale actuelle bien entendu. "Dans certains cas, la conduite des opérations doit être assurée par la Confédération".

Le chef du DDPS a remercié les cadres de la protection civile pour leur engagement en faveur de la sécurité de notre pays. “ Sans vous, la population serait moins bien protégée et la Suisse serait moins sûre ”, a-t-il conclu. Après avoir encore répondu à quelques questions de l'assistance, il a reçu de Martin Erb quelques présents, dont le cout-eau officiel de la FSPC.

Un hommage mérité à Gunnar Henning

Avant la pause de midi est venu le moment pour Gunnar Henning de faire ses adieux. C'est en effet la dernière fois qu'il participait à l'organisation d'un séminaire car l'année prochaine, il démissionnera de ses fonctions au comité et à la commission technique. Martin Erb l'a remercié pour son engagement et a prié un invité surprise venu de Suisse orientale de monter sur scène : Elisabeth, l'épouse de Gunnar. Et comme celle-ci avait apporté sa guitare, son mari n'a pu faire autrement que d'entonner deux ou trois couplets d'une chanson pas tout à fait inconnue dans les milieux de la protection civile, “ Die Müllerin ... ”, reprise en chœur par les cadres. Tous se rendirent ensuite le cœur joyeux à l'apéritif.

C'est l'appréciation de la situation qui est décisive

Après la pause de midi, durant laquelle les participants ont pu déguster un délicieux repas tout en échangeant et faisant du réseautage, la parole a été donnée à Jürg Bühler, vice-directeur du Service de renseignement de la Confédération (SRC). Dès le début, il a annoncé la couleur et expliqué qu'il ne pouvait naturellement pas entrer trop dans les détails de l'organisation et des stratégies du service de renseignement, car, on le sait bien : l'ennemi aussi a des yeux et des oreilles. La tâche principale du SRC consiste à fournir aux décideurs des informations utiles à la conduite, “ et cela toujours dans la perspec-



tive de la sécurité nationale ”, comme le souligne Jürg Bühler. Lorsqu'on parle de menace, cela présuppose toujours une intention humaine de nuire. L'orateur a donné ensuite des explications sur les bases légales et la nouvelle loi sur le renseignement, acceptée l'année dernière par le peuple, et qui entrera en vigueur en septembre. Et de préciser que “ finalement, ce qui est décisif, ce n'est pas le fait d'avoir ou non démasqué un terroriste lors d'une surveillance, mais bien plutôt que l'appréciation de la situation ait été correcte. ” Au vu de l'insécurité de la situation politique internationale actuelle, il est clair que le SRC a de quoi faire. Selon Jürg Bühler, il est pour l'instant difficile d'évaluer les réactions probables au vu des différents facteurs de risque que rassemble leur profil, de constituer des dangers potentiels.

Des informations de première main

Comme à l'accoutumée, le séminaire s'est terminé sur les informations de l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP) qui ont été fournies directement par Christoph Flury, directeur suppléant. Il a présenté le calendrier prévu pour la révision de la LPPCi. En principe, le Conseil fédéral devrait mettre le projet en consultation cet automne encore. Le message devrait quant à lui être approuvé courant 2018. Ensuite, le projet sera soumis aux Chambres fédérales et la loi et l'ordonnance révisées devraient finalement entrer en vigueur au 1^{er} janvier 2020.

“ Avec la nouvelle loi, nous voulons en particulier développer et renforcer la coordination et la collaboration au sein du système

de protection de la population ”, explique Christoph Flury. Ainsi, le chapitre consacré à la protection de la population comprendra une trentaine d'articles, soit trois fois plus qu'actuellement. La nouvelle loi donnera une base légale aux systèmes de télécommunication existants ainsi qu'aux nouveaux systèmes prévus. Tout comme à l'État-major fédéral pour la protection de la population. Grâce à une doctrine uniformisée, l'instruction sera quant à elle optimisée. En outre, la loi prévoit un renforcement de la fonction de coordination exercée par l'OFPP sur l'ensemble du système. Le chapitre consacré à la protection civile fixe une nouvelle durée de service, flexible. Afin de mieux pouvoir compenser les sous-effectifs que connaissent certains cantons, il est prévu de simplifier l'incorporation d'astreints PCi dans un autre canton. Pour le calcul de la taxe d'exemption, il sera possible à l'avenir de déduire tous les jours de service effectués par les astreints PCi. Il s'agit là de la mise en œuvre de la motion du conseiller national Walter Müller qui avait été acceptée par le Conseil fédéral et le Parlement.

Une autre nouveauté concerne le Forum Matériel : à partir du 1^{er} janvier 2020, celui-ci sera géré par la Confédération sur mandat des cantons. C'est l'OFPP qui sera responsable des procédures d'appel d'offres, d'évaluation et d'acquisition pour le matériel de protection civile. Le dépôt, quant à lui, restera dans le canton de Zurich. “ Côté Confédération, nous allons tout mettre en œuvre pour maintenir un niveau de qualité élevé en matière d'acquisition ”, a promis le directeur suppléant de l'OFPP à Olten. Pour



l'office fédéral, la collaboration étroite avec les cantons demeure la première priorité. La nouvelle organisation devrait s'avérer avantageuse pour tous, et notamment au plan financier, grâce aux économies résultant des synergies, de la coordination avec les acquisitions de l'armée ainsi que des rabais de quantité.

L'avenir des ouvrages de protection dans les cantons est encore incertain. Dans le domaine des constructions sanitaires protégées, en particulier, il y a un sérieux problème : d'une part, les équipements médicaux sont en partie obsolètes et, d'autre part, la protection civile n'ayant plus de service sanitaire, le personnel formé nécessaire pour les soins fait défaut, rendant impossible l'exploitation de ces constructions. Il y a donc ici une lacune qui doit être rapidement comblée.

Christoph Flury est convaincu que, dans l'ensemble, la révision de la loi renforce le système suisse de protection de la population en l'adaptant mieux aux risques et dangers actuels.

Au terme de six heures de conférences et discussions particulièrement riches en informations, Martin Erb a remercié chaleureusement tous les participants et spécialement les membres de la Commission technique. A noter : le prochain séminaire se tiendra le 8 mai 2018, vraisemblablement de nouveau à Olten.

Présentations

Les exposés de Paul Niggli sur le thème de la pénurie d'électricité ainsi que de René Bodmer sur celui de la cybersécurité peuvent être consultés et téléchargés en allemand et en français sur le site de la FSPC : www.szsv-fspc.ch.

Pour des raisons de sécurité, l'exposé de Jürg Bühler, vice-directeur du Service de renseignement de la Confédération, ne peut par contre pas être publié sur Internet.



EDITORIALE

La preziosa collaborazione tra FSPC e UFPP

Negli ultimi anni, la Federazione svizzera della protezione della popolazione (FSPC) si è evoluta positivamente: ha perfezionato e modernizzato le proprie strutture, ha coinvolto maggiormente la base, ha migliorato i contenuti ed è sempre più attiva. In altre parole: la FSPC sta acquistando velocità. E nella giusta direzione. Lo sviluppo positivo della FSPC è anche nell'interesse dell'Ufficio federale della protezione della popolazione (UFPP).

Per l'ulteriore sviluppo della protezione della popolazione, i principali partner dell'UFPP sono ovviamente le autorità cantonali responsabili della protezione della popolazione. Ma anche una FSPC solida, che difende in modo indipendente gli interessi dei militi della protezione della popolazione, assume un ruolo importante. Proprio questa indipendenza e autonomia rendono la FSPC molto preziosa per l'UFPP. Tramite la FSPC veniamo informati, in modo diretto e senza filtri, sulle questioni che concernono la base, soprattutto quelle che concernono i responsabili nella protezione civile. Questo scambio d'informazioni funziona molto bene: è costruttivo e finalizzato alle soluzioni.

Facciamo un esempio: la FSPC ha messo in agenda la questione relativa all'accredito dei giorni di servizio prestati nel calcolo della tassa d'esenzione dall'obbligo militare. Il presidente della FSPC nonché Consigliere nazionale Walter Müller, ha affrontato la questione a livello politico e l'ha portata in Parlamento. L'UFPP è stato incaricato di trovare una soluzione. Dopo aver discusso con tutti gli organi competenti, abbiamo elaborato una proposta nell'ambito della revisione della legge sulla protezione della popolazione e sulla protezione civile, che consentirà di conteggiare tutti i giorni di servizio. Non resta quindi che sperare che questa soluzione venga accolta anche a livello politico.

Christoph Flury
Vicedirettore UFPP
Christoph.Flury@babs.admin.ch

Temi più attuali che mai

Oltre 200 quadri al convegno della FSPC a Olten

Al convegno della Federazione svizzera della protezione della popolazione (FSPC), tenutosi il 23 maggio a Olten, il Consigliere federale Guy Parmelin ha trattato il tema delle minacce mondiali. “Cyber-rischi”, “Penuria di energia elettrica” e “Servizio delle attività informative” sono stati i temi scelti dagli organizzatori della Commissione tecnica (CT): tutti temi più attuali che mai.

Il presidente della FSPC Walter Müller ha dato il benvenuto agli oltre 200 quadri della protezione civile presenti al convegno di Olten. Dopo averli ringraziati per il loro prezioso lavoro, ha esposto alcuni temi trattati dal Parlamento, dove difende gli interessi della protezione civile in qualità di membro

CPS (Commissione della politica di sicurezza). Egli si adopera ad esempio affinché il credito per i nuovi aerei da combattimento non comporti tagli eccessivi in altri settori importanti. Ha inoltre parlato del modello dell'obbligo di prestare servizio, della revisione della LPPC e del ruolo del servizio ci-



vile. “Spetta a noi traghettare la protezione civile nel futuro. Dovrà essere affidabile, al passo coi tempi e rispondere alle sfide attuali. Solo così potremo andarne fieri!”, ha affermato Müller.

Dopo aver annunciato la cifra record di 216 presenti, il responsabile della Commissione tecnica Martin Erb ha illustrato brevemente il programma del convegno e sottolineato che i temi sono più attuali che mai.

Superati i 50,2 Hertz, l'Europa cade nel buio

Il convegno è stato aperto da Paul Niggli, capo della gestione delle crisi e capo di stato maggiore di Swissgrid. Egli ha definito la corrente elettrica un “bene logistico” e sottolineato che l’approvvigionamento elettrico è un compito difficile. La mancanza di questo bene mette in ginocchio l’approvvigionamento generale. Nella sua ricostruzione storica, ha ricordato ai presenti che da ente responsabile del coordinamento della rete di trasmissione Swissgrid è diventata proprietaria della rete di trasmissione della rete svizzera. Dal 2015 Swissgrid gestisce l’intera rete con due posti di comando e 450 collaboratori. In tutta la Svizzera si contano 12’000 tralicci dell’alta tensione. Ogni economia domestica della Svizzera paga 62 franchi all’anno per la rete di trasmissione, quindi, in ultima istanza, per Swissgrid. E con oltre 140 linee elettriche nei Paesi limitrofi, copre anche parte della rete europea.

La nuova situazione energetica e le numerose misure atte a ridurre il consumo energetico pongono gli operatori di mercato davanti a sfide importanti. Come spiegato in modo chiaro da Niggli, stabilità e continuità sono presupposti fondamentali per garantire l’ap-

provvisionamento elettrico. Fondamentale è l’equilibrio tra produzione e consumo, vale a dire che si deve mantenere una frequenza costante di 50 Hertz. “In caso di sovraccarico o sottocarico adottiamo misure immediate per ripristinare questo equilibrio”, ha aggiunto Niggli. Raggiunta la frequenza di 50,2 Hertz, si fermano numerosi impianti fotovoltaici, che devono essere compensati con corrente generata da centrali elettriche accese in breve tempo. Superati i 50,2 Hertz, secondo gli esperti l’Europa cadrebbe nel buio. Paul Niggli ha poi parlato dei mercati energetici accoppiati in Europa e della crescente tendenza a escludere la Svizzera. Ha poi esposto il suo punto di vista sul rapporto sui rischi “Catastrofi e situazioni d’emergenza” pubblicato dall’UFPP. Secondo Niggli, la prevista Rete strategica 2025 è assolutamente indispensabile. Per sopperire alla chiusura a medio termine delle centrali nucleari di Mühleberg e Beznau, sono previsti ulteriori trasformatori a Mühleberg, Beznau, Chippis e Romanel.

Ha infine spiegato le basi legali necessarie per garantire l’approvvigionamento elettrico e concluso che un blackout prolungato e totale in Svizzera deve essere assolutamente evitato perché sarebbe difficile da compensare e costerebbe moltissimo.

Truppe di mercenari assoldate per lavori di programmazione

Il tema successivo, non meno attuale, concerneva i cyber-rischi. “Spesso il problema sono le persone”, ha affermato René Bodmer, director sales cyber security della RUAG Defence AG, e ha aggiunto: “La sfera privata ha sempre ripercussioni sull’impresa”. Ha poi spiegato alcuni dettagli, tanto specifici

quanto inquietanti, sulla criminalità cibernetica: “Nel 1994 compariva un nuovo virus ogni ora, nel 2011 uno ogni secondo, attualmente si stimano quasi 900’000 virus nuovi o modificati ogni giorno”. Circa il 90 per cento di questi virus è da ricondurre alla criminalità cibernetica tradizionale (frode informatica), il 9,9 per cento sono attacchi contro imprese e il restante 0,1 per cento sono vere e proprie armi informatiche.

Sulla scorta di alcuni esempi, Bodmer ha spiegato come le attività nei social media possono ripercuotersi sulla sicurezza dei propri sistemi online oppure come è possibile violare e utilizzare a proprio vantaggio una webcam o ottenere informazioni di qualsiasi tipo per utilizzarle a fini criminali. “Truppe di mercenari, che sanno poco o nulla dei loro committenti, vengono assoldate per lavori di programmazione. E a volte gli attacchi vengono preparati nel corso di diversi anni e perpetrati a tappe”, ha spiegato Bodmer. A titolo d’esempio, ha esposto il semplice caso di un accesso illecito ai dati di una pensione per gatti. Dai dati sulle presenze dei gatti, i delinquenti possono dedurre quali proprietari sono in vacanza e quindi dove commettere i furti. “Ai criminali basta veramente poco per ottenere molte informazioni preziose. Per impedire gli attacchi informatici, dobbiamo quindi proteggerci meglio”, ha concluso Bodmer.

Il Consigliere federale ringrazia la protezione civile

Il momento culminante del convegno è stato il discorso del consigliere federale Guy Parmelin, capo del Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS). Egli ha sottolineato che diventa sempre più importante poter contare su una protezione della popolazione e una protezione civile funzionanti e competenti. Ha fatto riferimento al recente attacco con il malware “WannaCry”, che ha colpito almeno 150 Paesi e oltre 200’000 computer in tutto il mondo. Ha citato i conflitti armati nel Vicino Oriente e in Ucraina e ha sottolineato che la minaccia terroristica ha ormai raggiunto l’Europa. A suo avviso, sarebbe sbagliato pensare che il nostro Paese sia immune al terrorismo. Anche in Svizzera esistono potenziali bersagli. Per quanto riguarda la pandemia influenzale, ha spiegato che la domanda da porsi non è tanto se arriverà o meno, ma se sarà nociva o innocua. “Nel mondo aumenta l’insicurezza, anche in Svizzera”, ha precisato il Consigliere federale.

Alla luce di tutte queste insicurezze, cresce l’importanza di prepararsi in modo mirato a simili eventi, ha affermato Parmelin. Sebbene non si possano escludere del tutto catastrofi, situazioni d’emergenza e minacce

terroristiche o belliche, è possibile limitare i potenziali danni con misure preventive e una buona preparazione. Il compito della protezione civile è proprio quello di essere pronti in caso d'emergenza. Il Consigliere federale si è quindi soffermato su alcune modifiche previste nel quadro dell'imminente revisione della legge sulla protezione della popolazione e sulla protezione civile (LPPC): l'ottimizzazione della formazione dei quadri nella protezione civile e l'eliminazione di determinate iniquità relative alla tassa d'esenzione dal servizio militare per i militi della protezione civile. Pur riconoscendo le strutture federaliste, Parmelin si è espresso chiaramente a favore di una protezione civile coordinata e cooperativa: "Il coordinamento a livello federale è indispensabile". Ha ringraziato i quadri della protezione civile per il lavoro svolto a favore della sicurezza nel nostro Paese. "Senza la protezione civile, la popolazione svizzera sarebbe meno protetta e meno sicura", ha concluso. Ha infine risposto alle domande dei presenti e ricevuto alcuni regali dalle mani di Martin Erb, tra cui un coltellino della FSPC.

Congedo da Gunnar Henning

Prima della pausa pranzo ci si è congedati da Gunnar Henning, che ha partecipato per l'ultima volta a un convegno FSPC. Egli lascerà il comitato direttivo e la Commissione tecnica l'anno prossimo. Martin Erb lo ha ringraziato per il suo prezioso lavoro e invitato un'ospite "a sorpresa" della Svizzera orientale a salire sul palco. Elisabeth, moglie di Gunnar Henning, ha cantato, accompagnandosi alla chitarra, due o tre strofe di una canzone non del tutto sconosciuta tra le cerchie della protezione civile: "Die Müllerin ...". La sorpresa è riuscita, i quadri della protezione civile hanno cantato in coro. Tutti si sono poi recati di buon umore all'aperitivo.

La valutazione della situazione è determinante

Dopo l'ottimo pranzo, che ha permesso ai partecipanti di scambiarsi indirizzi e informazioni, ha preso la parola Jürg Bühler, vicedirettore del Servizio delle attività informative del DDPS. Egli ha subito annunciato di non poter illustrare nei dettagli le strategie e l'organizzazione del suo servizio. C'è sempre un nemico all'ascolto, oggi più che mai. Il compito principale del servizio è quello di fornire informazioni rilevanti per la condotta ai responsabili delle decisioni, "per garantire la sicurezza nazionale", ha precisato Bühler. Quando si parla di minaccia, s'intende un'intenzione di nuocere. Egli ha quindi spiegato le basi legali: a settembre entrerà in vigore la nuova legge sulle attività informative, che è stata approvata dal popolo

svizzero l'anno scorso, e ha sottolineato che determinante non è tanto se si è riusciti o meno a catturare un terrorista, ma "se la situazione è stata valutata correttamente!". L'incertezza in cui versa la politica mondiale non contribuisce ovviamente ad alleggerire l'onere di lavoro del Servizio delle attività informative. Soprattutto le reazioni degli Stati Uniti sono attualmente imprevedibili, afferma Jürg Bühler. Il suo servizio ha identificato 90 persone "pericolose". Non si tratta necessariamente di persone pronte a commettere un attentato terroristico nell'immediato futuro, ma di persone potenzialmente pericolose poiché presentano diversi fattori di rischio.

Informazioni di prima mano

Come ogni anno, Christoph Flury, direttore sostituto dell'UFPP, ha fornito informazioni di prima mano sull'Ufficio federale della protezione della popolazione e illustrato il programma previsto per la revisione della LPPC. Secondo i piani, il Consiglio federale lancerà la procedura di consultazione nell'autunno di quest'anno. Il messaggio dovrà essere approvato nel corso del 2018. In seguito la legge sarà trattata dalle due Camere federali e la legge e l'ordinanza dovrebbero entrare in vigore entro il 1° gennaio 2020. "Con la nuova legge intendiamo in particolare ampliare e rafforzare il coordinamento e la collaborazione nel sistema coordinato di protezione della popolazione", ha dichiarato Flury. Il capitolo "Protezione della popolazione" comprenderà almeno 30 articoli, vale a dire il triplo rispetto alla legge attuale. Occorre creare una base giuridica per i sistemi di telecomunicazione esistenti e quelli pianificati. Ciò vale anche per lo stato maggiore in relazione agli eventi rilevanti per la protezione della popolazione. Mediante una dottrina d'istruzione uniforme s'intende ottimizzare l'istruzione in materia di protezione della popolazione. Il ruolo di coordinamento dell'Ufficio federale della popolazione (UFPP) viene rafforzato per l'intero sistema.

Nel capitolo "Protezione civile" si definisce la nuova durata del servizio, che avrà una struttura flessibile. Per compensare meglio eventuali carenze di personale nei singoli cantoni, si semplifica l'attribuzione intercantonale dei militi. Nel calcolo della tassa d'esenzione dall'obbligo militare verranno accreditati tutti i giorni di servizio prestati dai militi. In questo modo si soddisfano le richieste della mozione del Consigliere nazionale Walter Müller, approvata dal Consiglio federale e dal Parlamento.

Alcune novità concernono anche il forum del materiale: dal 1° gennaio 2020 sarà gestito dalla Confederazione su incarico dei

cantoni. L'UFPP assumerà il compito di coordinare i bandi di concorso, le valutazioni e l'acquisizione del materiale di protezione civile. Il magazzino rimarrà nel Canton Zurigo. "A nome della Confederazione, faremo tutto il possibile per mantenere elevata la qualità dei nuovi acquisti", ha promesso Flury. L'obiettivo prioritario dell'UFPP è quello di mantenere la stretta collaborazione con i cantoni. Grazie a uno sfruttamento più efficiente delle sinergie, al coordinamento con i processi di approvvigionamento dell'esercito e ai maggiori quantitativi, la riorganizzazione potrebbe risultare vantaggiosa per tutti, anche sotto il profilo dei costi. Resta da chiarire cosa succederà con le costruzioni di protezione nei cantoni. Soprattutto gli impianti di protezione del servizio sanitario costituiscono un problema importante. Le strutture mediche in queste costruzioni sono in parte obsolete. E poiché la protezione civile ha soppresso il servizio sanitario, manca il personale necessario con formazione medica. Questa lacuna dovrà essere colmata al più presto.

Nel complesso, Flury è convinto che grazie alla revisione della legge il sistema svizzero di protezione della popolazione sarà ulteriormente sviluppato in alcuni punti fondamentali e maggiormente orientato ai pericoli e ai rischi attuali.

Al termine di un convegno molto istruttivo e stimolante, durato ben sei ore, Martin Erb ha ringraziato tutti i presenti, in particolare il suo team CT. Ha infine preannunciato che il prossimo convegno si terrà l'8 maggio 2018, probabilmente di nuovo a Olten.

Le relazioni

Le relazioni di Paul Niggli sulla "penuria di energia elettrica" e di René Bodmer sui "rischi cibernetici" si possono scaricare dal sito della FSPC in lingua tedesca e francese: www.szsv-fspc.ch.

La relazione di Jürg Bühler, vicedirettore del Servizio delle attività informative del DDPS, non può essere caricata per motivi di sicurezza.



Zone 1



Responsable de la zone: Sylvain Scherz, Téléphone 021 315 39 00
sylvain.scherz@lausanne.ch



Nous n'avons pas reçu d'informations de cette zone.

Zone 2



Responsable de la zone: Frédéric Voirol, Natel 079 703 92 19
frederic.voirol@biel-bienne.ch



Focus sur l'OPC Biel/Bienne Regio

Le nom "OPC Biel/Bienne Regio" va être officiellement adopté au cours de cette année avec au passage, une nouvelle identité visuelle. Jusqu'à maintenant, elle porte encore le nom d'OPC Bienne-Evilard-TLT, et l'abréviation "TLT" désigne les trois anciennes communes de Twann (Douanne), Ligerz (Gléresse) et Tüscherz (Daucher). Le nouveau nom se veut plus dynamique et reprend ainsi la même dénomination que l'Organe de conduite régional Biel/Bienne Regio (OCRég).

La particularité de cette OPC est que les cadres de l'EM sont tous des sapeurs-pompiers professionnels engagés à la caserne en services de 24h et travaillant en tâches annexes à l'organisation de la protection civile. Le Commandant, le maj Sven Eggli est également un officier de service au niveau des sapeurs-pompiers. Cette structure permet de créer de grandes synergies entre les deux organisations qui sont, toutes deux, dépendantes du service de la sécurité publique de la Ville de Bienne.



VÉHICULE DE TRANSPORT DE PERSONNEL VW T6
ACQUIT À FIN 2015.

L'OPC Biel/Bienne Regio gère environ 500 astreints de toutes les communes affiliées qui servent lors de la dizaine de cours annuels organisée par cette dernière. L'événement annuel marquant est sans aucun doute la mise à disposition d'environ 200 astreints pour le soutien aux Courses de Bienne connues notamment pour la fameuse course des 100 km. L'été dernier, l'OPC avait également été sollicitée pour soutenir l'organisation des cham-

pionnats européens de beach volleyball à Bienne. Ce genre d'événement permet notamment aux astreints formés, à travailler sous sécurité antichute, sans devoir organiser un CR spécifique.

L'OPC dispose de trois véhicules, un minibus VW T6 permettant le transport du personnel, un pick-up VW Amarok pour la traction de remorques ainsi qu'un véhicule de première intervention de marque Chevrolet équipé du matériel nécessaire dans les domaines de l'appui, de l'assistance et de la PBC. Un autre véhicule en partage avec les sapeurs-pompiers, le service d'ambulances ARB SA et la sécurité publique est la centrale d'engagement mobile (CEM) installée dans un minibus Mercedes et permettant d'assurer la conduite et la communication sur les lieux de sinistre. Des remorques contenant des pompes Riverside ou des compresseurs complètent le parc. En cas de besoin, d'autres véhicules en partage sont également disponibles auprès du garage central municipal.

suite de la zone 2



VÉHICULE DE PREMIÈRE INTERVENTION PCI DE TYPE CHEVROLET AVEC DU MATÉRIEL D'APPUI ET D'ASSISTANCE.

La très grande efficacité des sapeurs-pompiers régionaux de l'agglomération biennoise (entre professionnels et volontaires), permet une mise sur pied de l'OPC plus tardive d'au maximum 6 heures. La mise en alerte s'effectue au moyen du système d'alarme "MoMo" déclenchée sur demande par la centrale d'engagement régionale Nord (CER Nord) de la police cantonale bernoise.

Pour tout complément d'information : www.biel-bienne.ch, rubrique protection civile, par téléphone 032 326 22 01 ou par courrier électronique protectioncivile@biel-bienne.ch.

Zone 3



responsabile della zona: Aldo Facchini, Telefono 091 936 31 00
aldo.facchini@pcilugano.ch



Aldo Facchini, capo della zona 3, è stato nominato comandante della regione 5, Lugano Città, dal 1° gennaio 2018. Egli succederà ad Alfredo Belloni. Congratulazioni!

Zone 4



Zonenleiter: Guido Sohm, Telefon 033 439 44 62, Natel 079 344 80 02
guido.sohm@steffisburg.ch



HAUPTVERSAMMLUNG BERNISCHER ZIVILSCHUTZVERBAND (28. März 2017)

Als Lobby für den Bevölkerungsschutz und seine Organe

Der BZSV versteht sich als Bindeglied zwischen den ZS-Organisationen und den Behörden. Die Aktivitäten richten sich nach den Bedürfnissen der Mitglieder (ZS-Kaderleute und Behördenmitglieder). Damit soll der Zivilschutz bei Behörden und Bevölkerung noch besser vernetzt und verstärkt werden. Die Kündigung der Leistungsvereinbarung durch das Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär per 31. Dezember 2017 enttäuscht.

In der Kaserne Bern konnte Präsident Guido Sohm über die Aktivitäten des vergangenen Jahres berichten. Alle Anlässe, wie das Kommandanten-Bistro mit aktuellen Themen (Führungsorgane, Kantonspolizei, Feuerwehr, Verantwortung der Behörden etc.), Kommunikationsseminar (geeignet für Kaderrapporte),

Fortsetzung Zone 4



GUIDO SOHM BEDANKT SICH BEI NATIONALRAT URS GASCHE FÜR DAS INTERESSANTE REFERAT.

Vernehmlassungen zu Gesetzesvorlagen oder Weisungen, Besuche und Kontakte von und zu Partnern im Bevölkerungsschutz und dem Newsletter, haben zum Ziel, Voraussetzungen für die Kader der ZSO zu verstärken und zu vertiefen. Alle ZS-Angehörige profitieren letztlich von gut ausgebildeten Kadern. Für den Vorstand ist es Pflicht, mit allen Organisationen und Ämtern einen regen Wissensaustausch zu pflegen. Seit 2016 vertritt Präsident Guido Sohm den Verband im Vorstand des Schweizerischen ZS-Verbandes. Der BZSV nimmt zur Kenntnis, dass das kantonale Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär, die seit etlichen Jahren bestehende Leistungsvereinbarung per Ende Jahr 2017 aufkündigt. Im Fachausschuss Zivilschutz im BSM ist der Verband aber immer noch ver-

treten und wird die Interessen der Mitglieder einbringen können.

Der vakant gewordene Sekretariatsposten konnte mit Margrith Zürcher wieder besetzt werden.

Das Referat von Nationalrat Urs Gasche, Präsident des Verwaltungsrates der BKW, zum Rück- und Abbau des KKW Mühleberg nach der Abschaltung fesselte die Teilnehmenden. Mit verständlichen und nachvollziehbaren Erläuterungen wurden die Konsequenzen und die zu vollziehenden Massnahmen aufgezeigt. Mit Sachlichkeit und der Fortsetzung von Verantwortungsübernahme werden Sicherheit und Vertrauen gegenüber der Bevölkerung geschaffen. Beim abschliessenden Apéro reiche ergab sich die Gelegenheit eines regen Gedankenaustausches.



Vorstellung Barbara T. Wyssbrod, Mitgliedervertreterin FR

Kontakt siehe Website www.szsv-fspc.ch

Leiterin Eidg. Ausbildungszentrums ZIVI, Campus Schwarzsee
Seit 2015 Mitglied des Freiburgerischen Zivilschutzverbands

Funktionen im FZSV | Seit 2016: Mitgliedervertreterin FR

Weitere Funktionen | Seit 2015: Präsidentin Freiburgerischer Feuerwehrverband | Seit 2014: Mitglied Geschäftsprüfungskommission Schweizerischer Feuerwehrverband, ab 2017 Präsidentin | 2008 bis 2017 Präsidentin Feuerwehrverband des Sensebezirks | 2005 bis 2007 Aktuarin Feuerwehrverband des Sensebezirks | 2000 bis 2015 Oblt., Kdt Stv. + EL, Feuerwehr Untere Sense | 2015 bis 2016 Oblt., Chef Stabszug + EL, SFeuerwehr Untere Sense

Zone 5



Zonenleiter: Oliver Füllemann, Telefon 041 723 72 51
oliver.fuellemann@zg.ch



Vorstellung Bruno Achermann, Mitgliedervertreter UR

Kontakt siehe Website www.szsv-fspc.ch

Ausbildung als Maurer, Vorarbeiter, Polier • Eidg. Dipl. Zivilschutzinstruktor • Ausbildungschef Zivilschutz • Kantonaler Feuerwehrinspektor • Schweizerischer Feuerwehrinstruktor (FKS) • Präsident Arbeitsgemeinschaft Ausbildung Innerschweiz AGI

Meine Ziele und Visionen für den Zivilschutz | Den Bevölkerungsschutz 1:1 auch leben • die Zusammenarbeit der Partner Zivilschutz und Feuerwehr optimieren • optimale Ausbildung der Stabsassistenten anbieten • Einsatzorientierte Ausbildung im WK mit den Pionieren durchführen • den Kantonalen ZS unverzüglich den Gemeinden zur Verfügung stellen



Vorstellung Armin Reichlin, Mitgliedervertreter SZ

Kontakt siehe Website www.szsv-fspsc.ch

Geburtstag: 11. April 1974

Wohnort: Ibach, SZ

Zivilstand: Verheiratet, vier Kinder

Hobbys: Fussball (aktiv und als Vorstandsmitglied FC Ibach), Sport allgemein, Lesen, Pokern

Funktionen im Zivilschutzverband | seit 2016 Mitgliedervertreter Kanton Schwyz

Funktionen im Zivilschutz | seit 2010 Ausbildungschef und Leiter Abteilung Zivilschutz, AMFZ • seit 2003 Zivilschutzinstructor

Weitere Funktionen | seit 2010 Mitglied Arbeitsgruppe KATA SZ • seit 2010 Mitglied im KFS Schwyz, Ressort Zivilschutz

Ehemalige Funktionen in der Armee | 2008-2016 Moderator Betr Det Kt SZ • 2001-2008 VT Of Pont Bat 26 • 1997-2001 VrK Of Pont Bat 26

Ziele als Mitgliedervertreter im SZSV | Informationen aus dem SZSV an die Basis weiterleiten | Netzwerk SZSV bestmöglich nutzen | Zusammenarbeit stärken

Zone 6



Zonenleiter: Gregor Müller, Telefon 062 855 88 18

zsowynental@graenichen.ch



Aargauischer Zivilschutzverband geht zur Basis

Mit einem sogenannten AZSV-Stamm setzt der Verband ein lang gehegtes Ziel in die Tat um, indem er eine Diskussionsplattform für Zivilschutzkommandanten, Kader und für Behörden oder Interessierte ins Leben rief. Willkommen sind aber auch Mitglieder aus unseren Partnerorganisationen und sogar Personen aus anderen Kantonen.

Diese ungezwungenen "Höcks" haben zum Ziel, Themen aufzugreifen und unter Gleichgesinnten zu diskutieren. Am ersten AZSV-Stamm vom 12. April 2017 nahmen 16 Personen teil. Gemäss Ewald Müller, Kdt ZSO Wartburg und Vorstandsmitglied des AZSV, war der Abend ein voller Erfolg. Die angeregten Diskussionen gingen vom Alarmierungssystem über PISA ZS bis hin zu einer möglichen Versicherungslösung hinsichtlich der Ersteinsatzanhänger. An diesem Abend wurden mehrheitlich Zivilschutzthemen angeschnitten, aber einer Öffnung seien keine Grenzen gesetzt, wenn es zum Beispiel um eine engere Zusammenarbeit mit unseren Partnern geht.

Also liebe Kollegen der Partner, seid herzlich eingeladen und lasst uns über unsere gemeinsame Zukunft diskutieren, wir freuen uns darauf.

Der Vorstand des AZSV ist überzeugt davon, dass dieser Stamm zu einem echten Mehrwert für den Wissensaustausch unter den "Bevölkerungsschützern" führen wird.

Mit dem Restaurant COCKPIT auf dem Flugplatz Birrfeld/AG haben wir einen zentralen Ort gefunden, so dass dieses Fachsimpeln für viele Interessierte sehr gut erreichbar ist.

Der Vorstand des AZSV freut sich auf eine grosse Teilnehmerschar für die kommenden Anlässe, welche an folgenden Montagabenden ab 19 Uhr stattfinden werden:

- 3. AZSV-Stamm: 14. August 2017
- 4. AZSV-Stamm: 9. Oktober 2017
- 5. AZSV-Stamm: 11. Dezember 2017



Vorstellung Konrad Berger, Mitgliedervertreter SO

Kontakt siehe Website www.szsv-fspc.ch

Wohnort: Subingen

Geburtsdatum: 20. August 1974

Tätigkeiten im Zivilschutz | seit 2007 Stv. Kommandant im Nebenamt • ab 2015 als Stv. Kommandant und Stellenleiter zu 70 Prozent angestellt.

Funktion im SZSV | seit 2009 in der Technischen Kommission

Ziele als Mitgliedervertreter | Die Zusammenarbeit innerhalb des Kantons Solothurn mit dem Verband zu stärken • regelmässig Informationen des Verbandes an die Mitglieder weiterleiten • Anliegen der Mitglieder in die Zone bringen • die Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz zu verbessern und zu stärken • Veranstaltungen mit Zivilschutzthemen zu unterstützen

Zone 7



Zonenleiter: Marcel Wirz, Telefon 043 259 72 26

marcel.wirz@amz.zh.ch



Bevölkerungsschutz Albis: Verbundübung "GORDIOS" vom 9. bis 11. Mai 2017

Der Bevölkerungsschutz Albis trainierte während drei Tagen gleich zwölf mögliche Ereignisfälle. Unter dem Dach des Sicherheitszweckverbandes beteiligten sich 18 verschiedene Organisationen und Institutionen an den einzelnen Übungssequenzen. Zwei Polizeikorps, vier Feuerwehren, zwei Rettungsdienste, vier Zivilschutzorganisationen, die Samaritervereine der Region sowie die Verkehrskadetten fanden sich für diese gross angelegte Verbundübung zusammen.

Drei Tage lang

Mitte 2015 entstand die Idee, die Zusammenarbeit in einer grösseren Verbundübung zu trainieren. Dabei sollen alle Übungssequenzen dienst- und organisationsübergreifend angelegt werden. Eine Zusammenarbeit von mindestens zwei Partnerorganisationen wurde im Übungskonzept festgelegt. Unter diesen Voraussetzungen entstanden zwölf mögliche Ereignisfälle, welche mit unterschiedlichen Ausgangslagen an diversen Standorten im Bezirk durchgeführt wurden.

Tag eins begann mit einer Einsatzübung des Betreuungsdienstes der ZSO Albis im Altersheim Seewadel. Eine Norovirus-Epidemie löste diesen Unterstützungseinsatz des Zivilschutzes im Gesundheitswesen aus. Zur gleichen Zeit löschte die Stützpunktfeuerwehr einen Brand im Sammlungszentrum des Schweizerischen Landesmuseum. Der Zugang zum Gebäude wurde durch die Kantonalpolizei Zürich und der Kommunalpolizei Affoltern überwacht. Nach Abschluss der

Löscharbeiten übernahm die Einsatzleitung des Sammlungszentrums zusammen mit den KGS-Spezialisten den Schadenplatz. Beschädigte Objekte wurden geborgen, stabilisiert und abtransportiert.

Die Pioniere der ZSO Albis und der ZSO Oberfreiamt/AG rüsteten sich im Auftrag der Feuerwehr Knonaueramt Süd gegen ein Hochwasser in Maschwanden. Die Flüsse Lorze und Reuss drohten das Grundwasserpumpwerk zu überfluten. Mit einer Beaver-Hochwassersperre konnte der Schaden in Grenzen gehalten werden.

Am gleichen Abend wird ein Bewohner des Altersheim Seewadel vermisst. In einer gross angelegten Suchübung mit Unterstützung eines Polizeihundes gelang es der Kommunalpolizei und der ZSO Albis, den vermissten Mann spät abends wohlbehalten zurück zu bringen.

Der zweite Tag begann mit dem Aufgebot

Fortsetzung Zone 7

der Regionalen Führung RFO Albis, welche sich in Stabsarbeit um die Koordination der Ereignisse kümmerte. Für die Bewältigung wurden Konzepte erarbeitet, die den Organisationen an der Front Lösungen boten.

Ein Nothilfesuch der Feuerwehr Knonaueramt Süd löste eine weitere Zusammenarbeit zwischen der ZSO Albis und der ZSO Oberfreiamt/AG aus. Der Weiler Grischhei musste vor Hochwasser geschützt werden. Die Bewältigung wurde in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Katastrophen Einsatzelement KKE Aargau gemeistert. Mit zusätzlichen Beaver-Elementen wurden 500 Meter Hochwassersperre aufgestellt.

Während eines Markttagess auf dem Kronenplatz in Affoltern explodierte am Nachmittag die Gasflasche eines Wurstgrills und forderte über 20 Verletzte. Die Stützpunktfeuerwehr und Polizei waren rasch vor Ort, ebenso der Rettungsdienst aus Affoltern. Betreuungssanitäter und Samariter unterstützten die Blaulicht-Organisationen. Eine Gruppe Verkehrskadetten half der Polizei bei Strassensperren und Umleitungen tatkräftig mit. Geführt wurde der Einsatz von der Polizei, welche mit der mobilen Einsatzzentrale MEZ vor Ort war.

Am Abend entstand im Grischhei Maschwanden durch eindringendes Wasser ein Kurzschluss und löste ein Brand in der Scheune aus. Die anrückende Feuerwehr musste auf Grund der Hochwassersperre den Einsatz unter erschwerten Bedingungen durchführen. Vor Ort war immer noch die ZSO Albis, welche zusätzliche Unterstützung bot. Der bereits vorhandene Führungsstandort wurde von der Feuerwehr und der Führungsunterstützung der ZSO Albis gemeinsam betrieben.

Ein Erdbeben am Tag drei in der Region Hausen am Albis zerstörte nebst vielen Gebäuden auch die Sekundarschule Hausen. Die Feuerwehr Oberamt führte die komplette Evakuierung sowie die Bergung von verletzten Schülern und eingeschlossenen Lehrern durch.

Die Schlussübung: Eine Gruppe von Besuchern wurde im alten Kohlebergwerk Riedhof im Aeugstertal verschüttet. Die Feuerwehr Aeugst am Albis bat schnell die ZSO Albis um Hilfe. Pioniere und Betreuer bergen die Verletzten und Unverletzten Personen. Die beiden Schwerverletzten wurden durch den Rettungsdienst Limmattal und den Rettungsdienst Affoltern mit je einem Fahrzeug direkt in die Spitäler gebracht.

Der Führungsstandort der Feuerwehr wurde durch die Führungsunterstützung der ZSO Albis betrieben.

Der Zivilschutz Albis als Hauptträger der Verbundübung

Nebst der Hauptübungsleitung stellt Major Alfred Haab mit der ZSO Albis die ganze Logistik sicher. Verpflegung der beteiligten Organisationen und Gäste sowie Material und Personentransporte. Gleichzeitig wurden drei Führungsstandorte, KP ZSO, KP RFO und Zentrale Stützpunktfeuerwehr durch die ZSO Albis mit dem Einsatz des Lage- und Führungs-Informationssystems Lafis betrieben. Dabei wurden sie von Lafis-Spezialisten der ZSO Uster und Stabsassistenten der ZSO Oberfreiamt unterstützt.

Während drei Tagen und 12 möglichen Ereignisfällen waren 18 Organisationen und Institutionen unter einem Dach vereint. Die gewonnenen Erkenntnisse daraus sind Grundlage für Schulungen und künftige Übungen in den kommenden Jahren. Die Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz ist wichtig und wird mit solchen Verbundübungen gestärkt.

Die Übungsleitung GORDIOS
Major Alfred Haab, Kompaniekommandant
ZSO Albis



WÄHREND DREI TAGEN UND 12 MÖGLICHEN ERIGNISFÄLLEN WAREN 18 ORGANISATIONEN UND INSTITUTIONEN UNTER EINEM DACH VEREINT.

Zone 8



Zonenleiter: Gunnar Henning, Telefon 071 277 75 25, Natel 079 588 66 35
 henning@bluewin.ch



Vorstellung Georg Schmidt, Mitgliedervertreter AR

Kontakt siehe Website www.szsv-fspc.ch

Ursprünglich aus dem Autogewerbe, eidg. dipl. Automechaniker, Technischer Dienst im TCS, Experte beim Strassenverkehrsamt SG, Ausbilder beim AGVS, St. Gallen-Appenzell-Fürstentum Liechtenstein (1970–1998)

1998 - 2004 Zivilschutz Kommandant der Region Mittelland AR und hauptamtlicher Instruktor für den ZS-Ausbildungsverbund AR/AI/SG, ab 2002 zusätzlich Ausbildungschef AR
 • 2004 Kantonalisierung ZS AR: ZS Kdt der Stabskompanie, AC AR und ha Instr
 • 2011 zusätzlich organisatorischer Leiter des Care Teams AR/AI und ab 2013 Leiter der Abteilung ZS AR.

Ausblick | Die Gesamtverantwortung ZS werde ich am 1. August 2017 an meinen Nachfolger Samuel Signer weitergeben und meine bald 20-jährige ZS-Erfahrung noch zwei Jahre bis zur ordentlichen Pensionierung in der Ausbildung und im ZS-Bataillon AR einbringen.

Gerne helfe ich mit, das Projekt ZS 2015 + in unserem Kanton anzupassen und freue mich, dass unsere Organisation mit jungen und motivierten Zivilschützern (AdZS) die vielseitigen Aufträge erledigt und auch Neuem gegenüber positiv eingestellt ist. Nebst den ordentlichen Ausbildungen erfüllen unsere drei Einsatzkompanien plus die Stabskompanie vor allem bei Einsätzen zu Gunsten der Gemeinschaft ihre Dienstpflicht. Klein aber fein, ist unser Motto.

Die rund 600 Dienstpflichtigen kennen einander und das Gebiet, in welchem sie eingesetzt werden. Ein grosses Plus, wenn es zu Ernstfalleinsätzen kommt, welche wir vor allem im Bereich Unwetter Unwetter schon etliche Male bewältigen mussten.

Als Mitgliedervertreter bin ich weiterhin gerne Bindeglied zwischen der Basis SZSV und unserer ZS-Organisation AR. Meine ZS-Karriere begann mit der Umsetzung der Reform 1995, den Optimierungs-massnahmen 1999 zur Reform 200X, der Umstrukturierung in unserem Kanton vom regionalen zum kantonalen ZS 2004 und ist mit den laufenden Anpassungen, den Projekten für 2015 Plus nach wie vor ein vielseitiges und interessantes Aktionsgebiet. Der Kontakt mit unseren Kaderleuten, den Zivilschützern aber auch allen Partnern ist herausfordernd und sehr bereichernd. Wir dürfen in eine hoffnungs-volle und gute Zukunft blicken.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV
 zivilschutz-schweiz.ch

SEKRETARIAT SZSV
 Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken
 Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74
 E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch

REDAKTION | MEDIENSTELLE
 chilimedia GmbH, 4600 Olten
 Telefon 062 207 00 40, chilimedia.ch

DRUCK | VERSAND
 Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten
 Telefon 062 205 75 75, dietschi-pd.ch

AUFLAGE NR. 03|2017
 3'000 Exemplare
 Erscheinung: viermal jährlich